



Predigt zum Mitnehmen
von Prädikantin Heike Bickmann
zum 1. Sonntag nach Trinitatis, 19. Juni 2022

Der Predigttext für den heutigen Sonntag bei Lukas im 16. Kapitel. Es sind die Verse 19-31.

Vom reichen Mann und armen Lazarus

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2.Kor. 13,13)

Liebe Gemeinde,

Jesu erzählt hier vom Schicksal zweier Männern. Seine Ausführungen über deren Leben, Tod und endgültiges Schicksal für sind mich sehr beeindruckend. Mir kam da sofort die Idee, ein Theaterstück zu schreiben.

1. Szene:

Ein Esszimmer in einem schönen Häuschen.

Vornehm gekleidet tritt ein offensichtlich reicher Mann auf die Bühne. Ein tiefroter Mantel zierte seine Schultern. Es geht ihm sehr gut. Er lächelt.

An seinem Tisch werden die geladenen Gäste mit dem besten Essen versorgt. Er prostet ihnen zu. Sie lachen und erzählen.

Dem armen Mann, der am vorderen Rande dieses Bühnenbildes auf dem Boden liegt, würdigt keiner einen Blickes.

Der reiche Mann spottet sogar: „Kann der sich nicht woanders hinsetzen und dort betteln. So jemand stört doch nur.“

Der arme Mann hat einen Namensschild um den Hals: Lazarus. Lazarus heißt übersetzt: „Gott hilft“.

Lazarus kann nicht gehen. Er hat ein zerschlissenes, schmutzig wirkendes Gewand an. Er leidet an Geschwüren.

Lazarus reckt die Hände nach dem üppigen Mahl auf dem Tisch. Aber keiner gibt ihm etwas.

„Ich packe meine Essensreste lieber für meine Hund ein als dem etwas zu geben“, so einer der Gäste.

Lazarus bittet: „Herr, gibt mir bitte etwas zu essen. Bei euch ist doch so viel Essen übrig und ich leide Hunger. Bitte!“

Aber Lazarus Bitte wird ignoriert. Und so seufzt er: „Ach, sie sehen mich wieder nicht. Gut, dass Gott bei mir ist.“

Und himmelwärts gewandt: „Gott, ich vertraue Dir und hoffe auf Dich. Du wirst für mich sorgen, da bin ich gewiss.“

Der Vorhang schließt sich und eine Stimme ist zu hören, die spricht: „Ja, wer zu Gott gehört, der ist nicht allein. Vertraue auf ihn! Gott ist immer bei dir und er wird dir helfen.“

2. Szene

In der zweiten Szene sieht man, wie nacheinander beide Männer, zuerst Lazarus und dann der reiche Mann, zu Grabe getragen werden.

Zwei Trauergemeinden ziehen über die Bühne. Eine ist spärlich und ärmlich, eine prunkvoll und pompös.

Das Leben auf der Erde ist für beide Männer augenscheinlich vorbei.

Der Vorhang schließt sich und eine Stimme sagt: „Wer auf Gott vertraut und an ihn glaubt, wird ewig bei ihm leben. Komm, Lazarus, setze Dich hier auf Abrahams Schoß. Schmiege dich an ihn.“

3. Szene

Der Vorhang geht auf. Zwei Balken stellen einen Graben dar. Sie teilen die Bühne in zwei Bereiche.

Da sitzt auf der einen Seite Lazarus angeschmiegt an Abraham. Er lächelt glücklich. Alle Last und alles Leid sind von ihm gewichen. Er weiß, alles ist in Ordnung. Er ist Gott nahe und bei denen, die zu Gott gehören.

Auf der anderen Seite sitzt auf dem Boden der reiche Mann. Er ist weit von Gott entfernt. Es geht ihm nicht gut. Er bittet immer wieder um Wasser. Er hat Durst. Er ist unglücklich. Und er

sieht zu Lazarus hinüber. Er sieht, wie gut es Lazarus auf der anderen Seite geht. Deshalb ruft er: „Abraham, schick doch Lazarus zu mir. Er soll mir etwas Wasser bringen. Ich habe Durst!“.

Aber Abraham antwortet: „Nein! Dir ging es auf der Erde immer gut. Dort wolltest du Gott nicht. Ein Leben nach Gottes Geboten hast Du nicht gelebt. Lazarus hat auf der Erde aber auf Gott, unseren Herrn, vertraut. Und dass, obwohl es ihm schlecht ging. Jetzt wird er hier getröstet und es geht ihm gut. Er wird Dir kein Wasser bringen! Er kann nicht zu dir kommen. Es gibt einen großen Graben zwischen uns und euch. Nach dem Tod kann niemand mehr auf die andere Seite gehen.“

Der reiche Man schaut verzweifelt und schluchzt auf.

Der Vorhang fällt.

Eine Stimme sagt: „Hätte er doch ein Leben nach den Geboten Gottes gelebt. Auf ihn hätte er hören sollen und vertrauen. Ja, dann dürfte er jetzt auch bei ihm leben. Doch nun ist es zu spät. Er kann, das, was er im Leben hätte ändern können, jetzt nicht mehr verändern.“

4. Szene

Ein letztes Mal geht der Vorhang auf. Das Szenenbild ist das gleiche. Auf der einen Seite sitzt Abraham mit Lazarus, der sich an ihn schmiegt. Auf der anderen Seite sieht man halb sitzend, halb liegend den reichen Mann am Boden.

Er weiß, für ihn ist alles zu spät. Aber ihm sind seine noch lebenden Geschwister mittlerweile eingefallen. Sie möchte er wenigstens warnen. Daher fleht er: „Abraham, schick doch Lazarus zu meiner Familie. Er soll meine fünf Brüder warnen, damit sie nicht auch hierher, auf meine Seite kommen.“

Abraham schüttelt den Kopf: „Deine Brüder haben doch schon, das, was Mose und die Propheten geschrieben haben. Dort steht alles. Sie können es also wissen.“

„Nein“, entgegnet der reiche Mann, „wenn jemand von den Toten auferstehen würde, so wie Lazarus, dann würden sie daran glauben.“

Abraham schüttelt erneut den Kopf und widerspricht: „Wenn sie schon nicht auf die Bibel hören, dann werden sie auch nicht hören, wenn jemand aus den Toten auferstehen würde.“

Das Stück ist zu Ende. Der Vorhang fällt.

Was bleibt für mich, für mein?

Wer an Gott glaubt und ihm vertraut, kann auf ein ewiges Leben hoffen.

Amen.



Wochenspruch

*„Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich.
(Lukas 10,16a)*

Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen.
Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Ihre Pastorin Dr. Rebekka Brouwer und Ihre Kirchenvorstandsvorsitzende Heike Bickmann